

Kompromissloser Zeitkritiker und engagierter Schriftsteller dazu

Autor(en): **Weigel, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **104 (1978)**

Heft 21

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-608245>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kompromissloser Zeitkritiker und engagierter Schriftsteller dazu

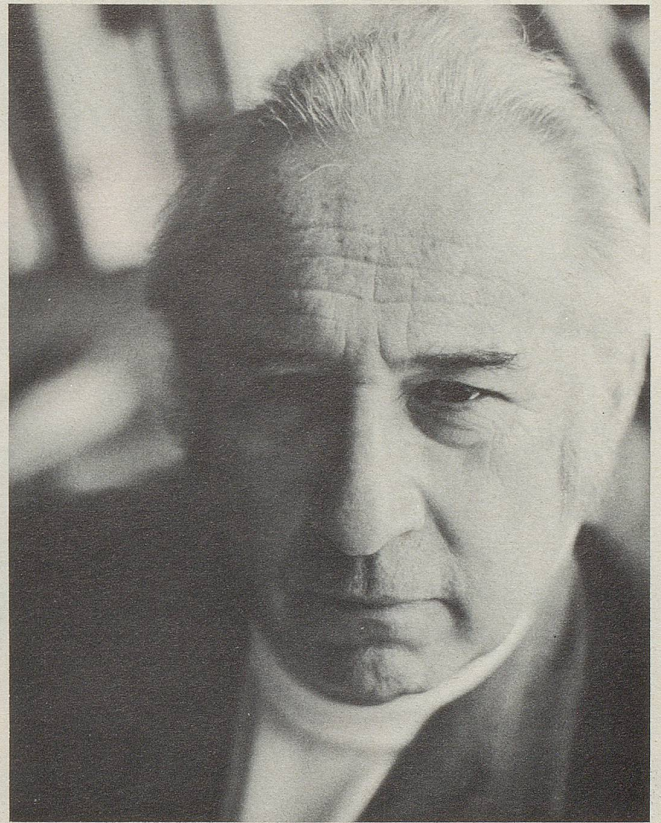
Nebelspalter-Mitarbeiter Hans Weigel feiert am
29. Mai 1978 seinen 70. Geburtstag

Lieber Hans,

un glaublich, wie die Zeit vergeht! – Es ist noch gar nicht lang her, als wir in einem Wiener Stadtpalais Deinen fünfzigsten Geburtstag feierten. Heimito von Doderer hielt die Laudatio in freier Rede, Werner Krauss, Oskar Fritz Schuh und die liebe reizende Johanna Matz waren dabei, und zu vorgerückter Stunde improvisierte Helmut Qualtinger einen englischsprachigen Lobgesang auf «this man Weigel». In der Erinnerung war's gewissermassen vorgestern, und heute steht Dir wirklich und wahrhaftig der Siebziger ins Haus! Ich nehme an, Du hältst es mit Erich Kästner, der aus gleichem Anlass dichtete: «Man wird älter. Es ergibt sich. Kürzlich Sechzig. Diesmal Siebzig. Kurzes Zögern, und man macht sich auf den Weg in Richtung Achtzig ...»

Ehe Du losmarschierst, lass Dir ein für allemal sagen, mit welch staunender Bewunderung ich seit vierzig Jahren Deinen Weg verfolge: die Karriere eines literarischen Tausendsassas, eines mit allen Wassern gewaschenen, in allen Sätteln gerechten Homme de lettres, der sich gleichermaßen als Romancier, Bühnenautor, Kabarett-Texter, Theaterkritiker, Feuilletonist, Biograph, Bearbeiter, Nachdichter und nicht zuletzt als profunder Literaturwissenschaftler bewährte. So zähle ich beispielsweise Deine 1960 erschienene Essay-Sammlung «Die Flucht vor der Grösse» zum Besten, was je über die spezifische Art österreichischer Dichter und Musiker des 19. Jahrhunderts geschrieben wurde, insbesondere die Aufsätze über Adalbert Stifter und Johann Strauss, Vater und Sohn. Voll Stolz pflege ich manchem Besucher das mir handschriftlich gewidmete Exemplar der Erstausgabe zu zeigen: «Vor Dir, mein lieber Fritz, flüchte ich nicht!» Auch bewahre ich als Köstlichkeit jenes Telegramm auf, das Du mir 1961 zur Geburt meiner Tochter sandtest, und dessen Text sinnvoll Bezug nimmt auf eine gewisse Schwäche meiner Dramenproduktion: «Hoffentlich ist das die erste Frauengestalt, die Dir gelingt.»

Zurück zum Werk: Ein Wurf ist zweifellos auch die vor zehn Jahren erschienene Darstellung «Karl Kraus oder Die Macht der Ohnmacht», die durchaus nicht unkritisch als «Versuch eines Motivenberichts zur Erhellung eines vielfachen Lebenswerks» jene überragende Persönlichkeit behandelt, der wir zumindest – und das ist nicht wenig! – unser glückhaftes Verhältnis zur deutschen Sprache verdanken. Nach den Erfolgsbüchern «O du mein Oesterreich» und «Lern dieses Volk der Hirten kennen» hast Du Dir mit Deinem neuen Buch «Das Land der Deutschen mit der Seele suchend» selbst das schönste Geburtstagsgeschenk bereitet; weil Du aber – gleich Ludwig Wittgenstein in seinen «Philosophischen Untersuchungen» – dem Buch als



Der Nebelspalter gratuliert seinem Mitarbeiter: Hans Weigel wurde für seine Verdienste um die Uebersetzung der Komödien Molières vom französischen Staatspräsidenten zum «Officier de l'Ordre du Mérite» ernannt.

Motto ein Nestroy-Zitat voranstellt, halte ich mich an den von Dir zitierten Satz, der da lautet: «... wenn ... das Eis aufg'hackt wird vor dem Magazin der Erinnerung ...», und hacke meinerseits das Eis vor dem Erinnerungsmagazin auf, und siehe, was kommt da zum Vorschein? –: Nichts anderes, als dass wir vor sechsunddreissig Jahren, anno 1942, zum Zweck der Herstellung eines währschaftigen Schwankes kollaborierten, will heissen: ich lieferte die Idee, die Handlung, das Szenario, und Du schriebst den geistreichen, witzigen Dialog ... Das Produkt nannte sich «Der Astrolog vom Niederdorf» und wurde im Zürcher Rudolf-Bernhard-Theater, mit dem Hausherrn in der Titelrolle, ein durchschlagender Publikumserfolg. Da uns aber damals als Emigranten jede bezahlte oder unbezahlte Arbeit ohne ausdrückliche Bewilligung der Fremdenpolizei verboten war, segelte der Schwank unter dem Pseudonym Alice Rossier, und niemand ahnte, dass wir beide als Autoren dahintersteckten ... Nicht auszudenken, was im Entdeckungsfall passiert wäre; bestenfalls hätten wir, in einem Arbeitslager vereint, eine gutgehende Schwankfabrik à la Arnold & Bach oder Barillet & Grédy gegründet, und wären infolgedessen heute wahrscheinlich steinreich ... Aber man soll nicht hadern mit dem Schicksal, und so wollen wir uns mit dem bescheiden, was de facto aus uns geworden ist.

In diesem Sinn grüsst und beglückwünscht Dich Dein um genau drei Jahre und einen Tag jüngerer Kollaborateur
Fritz Hochwälder